Redaktionen unterhalten haben soll, ist, wie die „Germ." schreibt, eine ganze Reihe von Journalisten als Zeugen geladen bezw. schon vernommen worden; zu ihnen zählen z. B. die Schriftsteller Daniel, Heller, der bekannte Herr Gregori-Staerck, Liman, der Redaktionssekretär Hurzmann u. A. Auch der Herausgeber der „Zukunft", Maximilian Harden, dürfte zur Zeugenaussage über Herrn v. Tausch veranlaßt werden, da er sowohl mit dem Letzteren, wie auch mit dem jungen Leckert in vertraulichem Verkehr gestanden haben soll. Daß die Untersuchung gegen Tausch nach der erwähnten Richtung hin ausgedehnt worden ist, geschah, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, mit ausdrücklicher Zustimmung des Kaisers, der für den Sensationsprozeß von Anfang an ein außergewöhnliches Interesse gezeigt haben soll. Zum „Fall Tausch" wird von anderer Seite noch gemeldet: Wie erinnerlich, fand während des Leckert-Prozesses in der Wohnung des Mitangeklagten v. Lützow eine Haussuchung statt, welche Oberstaatsanwalt Drescher auf Veranlassung des Vertheidigers, Rechtsanwalt Dr. Lubczynski, persönlich vornahm. Dabei wurde ein mit Briefschaften und Skripturen angefüllter Reisekorb beschlagnahmt, der weiteres Belastungsmaterial gegen Tausch enthielt, durch welches auch das Geständniß des Herrn v. Lützow in mehreren Punkten bekräftigt wird. Gelegentlich der Prüfung jener Briefschaften konnte auch der Urtext des anonymen Briefes festgestellt werden, welchen Lützow auf Veranlassung des Herrn v. Tausch an den Kriegsminister schreiben mußte und in welchem, wie erinnerlich, vier Namen vorkamen, von denen Oberstleutnant Gaede in der Verhandlung nur drei zu nennen vermochte. Dieser anonyme Brief bezw. „Bers", wie ihn Tausch nannte, lautete: „Wollen Sie wissen, wer gegen Sie hetzt und putscht. — So fragen Sie Homann, Eckart, Sachs und Kufutsch." — Sachs (das ist der damals ungenannte Name) bezeichnete den Leiter des königlichen litterarischen Bureaus; Herr v. Köller, dem der Reg.-Assessor Sachs schon in Straßburg ein ähnliches Bureau eingerichtet hatte, veranlaßte nach seiner Berufung zum Minister des Innern Herrn Sachs, nach Berlin zu übersiedeln, um hier das litterarische Bureau zu leiten.

Die offiziös-demokratische „Nordd. A. Ztg." ereifert sich über die nationale Phrase und bedauert die Behandlung der deutschen Geschichte vom nationalen Standpunkte aus, indem sie schreibt: „Wenn in den unteren Klassen der Schulen, wenn Kindern unter vierzehn Jahren nicht begreiflich gemacht werden kann, daß König Ludwig von Bayern vollkommen im Recht war, den Braven seiner Armee, die im russischen Schnee begraben lagen, — aere perennius — die Inschrift zu widmen: „Auch sie starben für das Vaterland", nun so lasse man eben die neuere Geschichte Bayerns und Württembergs aus der norddeutschen Kinderstube fort. Die Schule wird nichts verlieren, wenn z. B. etwas mehr Evangelium — so wie es wirklich lautet, in Luther'scher Uebertragung — an die Stelle gesetzt wird. Der bayerische oder württembergische Offizier hat aber ein in der monarchischen Verfassung des Deutschen Reiches begründetes Recht, zu verlangen, daß, soweit der Einfluß der Reichsbehörden reicht, keine Geschichtsdarstellungen zugelassen werden, in welchen auf Grund des revolutionären Nationalismus Soldaten und Offiziere, welche, dem Gebot ihres Kriegsherrn getreu, einer Fahne folgten, durch die sie zeitweilig von der schwarz-weißen geschieden waren, wegen der Treue, die sie dem geschworenen Eide bewahrten, und wegen ihrer Hingabe an die dienstliche Pflicht gebrandmarkt oder lächerlich gemacht werden." Die „Voss. Ztg." bemerkt zu diesen Auslassungen: „Eine besondere Freude werden über die Ausführungen des offiziösen Blattes die Weisen empfinden, die den „revolutionären Nationalismus" immer verworfen haben und noch heute an dem Cumberländer hängen. Der Spott auf „nationales Heldenthum", „besondere vaterländische Gesinnungstüchtigkeit" und „Geschäftspatrioten" ist so eigenthümlich, daß man unwillkürlich fragt, ob man seinen Augen trauen darf."

Das „Hamburger Echo" theilt mit, daß demnächst der Seniorenkonvent des Reichstags Maßregeln berathen wird, um den zweifelhaften Gestalten, die als Polizeivigilanten ihr Wesen im Hause treiben, den Zutritt zu den Tribünen, wie überhaupt in's Haus, unmöglich zu machen. Der Präsident v. Buol soll fest entschlossen sein, dem das Ansehen des Parlaments verletzenden Unfuge, daß sich Polizeivigilanten im Reichstagsgebäude breit machen, ein Ende zu bereiten.

Bei der Ermordung des Bankiers Eduard Häßner in Tanger scheint nach den bisherigen Ermittelungen die marokkanische Bevölkerung unbetheiligt zu sein. Vielmehr weisen alle Anzeichen auf Spanier hin, Mitglieder jener internationalen Verbrecherkolonie, die sich in Tanger angesiedelt hat und die zum größten Theile aus entwichenen Sträflingen der spanischen Presidios an der afrikanischen Küste besteht. Die Firma Häßner und Joachimsohn in Tanger hat auf die Entdeckung des Mörders für die marokkanischen Behörden 25,000 Francs, für den unmittelbaren Entdecker des Thäters 5000 Francs ausgesetzt. Auf der nächsten Versammlung der dort beglaubigten Gesandten soll eine radikale Reform des marokkanischen Polizeiwesens berathen werden. Ein Plan geht dahin, eine internationale Schutzmannschaft zu gründen.

Ueber die Beisetzungsfeier des Generals von Lippe berichtet die „Post": Auf dem friedlich stillen Garnisonkirchhof in der Hasenheide, weitab von dem Bivouak und Lärmen der geschäftigen Millionenstadt, wurden die sterblichen Ueberreste des in Dresden verschiedenen General-Majors und diensthuenden Generals à la suite des Kaisers Bernhard von Lippe dem Schooße der Erde übergeben. Gramgebeugt umstanden die Hinterbliebenen und Freunde den Sarg des Verewigten, der gerade in den Tagen von ihnen Abschied nehmen und ihre Herzen mit Trauer erfüllen mußte, da Alles sich rüstet, das hohe Freudenfest der heiligen Weihnacht zu feiern. Von der Werthschätzung, deren sich der Dahingeschiedene in reichem Maße zu erfreuen hatte, sind viele Zeichen vorhanden. Allen voran ist es das herzliche Beileidstelegramm der kaiserlichen Majestäten an die trauernde Wittwe, sowie der außerordentlich ehrenvolle Nachruf, welchen ihm auf Befehl des Kaisers der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Generalleutnant von Plessen, gewidmet hat. Der Verewigte wird darin als das Muster eines preußischen Offiziers geschildert, dessen Charakter und soldatische Begabung ihm das besondere Vertrauen dreier Kaiser gewonnen hatte. Die Beisetzungsfeier fand unter Entfaltung reichen militärischen Glanzes statt. Auf dem freien Platze vor dem Kirchhofe nahm die unter dem Kommando des Generalmajors von Sick, Kommandeurs der 1. Garde-Kavallerie-Brigade, stehende Trauerparade Aufstellung. Sie bestand aus einem Bataillon Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 mit Fahne und Regimentsmusik, einer Eskadron Garde-Husarien-Regiments mit Trompetenkorps und einer Batterie zu 4 Geschützen des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments mit Trompetenkorps. Gegen 2 Uhr begann sich das Trauergefolge auf dem Kirchhof zu versammeln, es setzte sich meist aus hohen Militärs zusammen, sodaß sich dem Auge ein glänzendes Bild von blitzenden Helmen, blinkenden Orden und prächtigen Uniformen darbot. Die Fülle der hervorragenden Persönlichkeiten war zu groß, um sie alle aufzählen zu können. Mit den Herren des militärischen Gefolges Sr. Majestät des Kaisers, der Generalität — der kommandirende General des Gardekorps v. Winterfeldt an der Spitze — waren die Kommandeure der Gardereginenter Berlins erschienen. Zu den reichen Beweisen der Hochachtung und Liebe, die den Hinterbliebenen zu Theil geworden, gesellte sich noch ganz unerwartet eine ganz besondere Gnadenbezeugung von Seiten des Kaisers, welcher es sich nicht nehmen ließ, dem Dahingeschiedenen persönlich die letzte Ehre zu geben. Nachdem Se. M. jestat die Fronten der Leichenparade abgeschritten hatte, begab er sich auf den Kirchhof, gefolgt von dem Kommandanten des Hauptquartiers, Generalleutnant von Plessen, und dem Chef des Marinekabinets, Frhrn. von Senden-Bibran, und legte zwei kostbare Kränze auf den Sarg nieder. Nachdem der Kaiser die Wittwe huldvollst begrüßt hatte, erfolgte die Einsegnung der Leiche durch den Garnisonpfarrer Goens. Nach beendeter Feier trugen Offiziere vom Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3 den Sarg zur Gruft, während die Musikkapellen feierliche Choralmusik ertönen ließen. Während der Sarg in die Tiefe gelassen wurde, erdröhnten vom Felde her drei Salven als letzter Scheidegruß der Armee an den todten Kameraden.

Ueber die Bewegung der einheimischen Studentenschaft der Universität Straßburg wird der „B. B.-Z." von dort geschrieben: Die Angelegenheit nimmt eine sehr ernste Wendung. Die elsaß-lothringischen Studenten haben den steten aufhetzerischen Einbläsereien seitens des ultramontanen und demokratischen Radikalismus nun zu willig Gehör geschenkt und in einer nochmaligen Protestversammlung die Entsendung zweier Abgeordneten an den akademischen Senat beschlossen, welche das Eingeständniß einer unrichtigen Auffassung der Sachlage seitens der ersten Deputation zu widerrufen und den ersten Protest in vollem Umfange aufrecht zu erhalten beauftragt waren. — Diese erneute Kundgebung enthielt nach den Darlegungen der akademischen Behörde eine zweite schwere Provokation der Universitätsbehörde, welche sich letztere im Interesse der Aufrechterhaltung der akademischen Disziplin nicht bieten lassen durfte. Die beiden Abgeordneten mußten zunächst die Anwendung der härtesten akademischen Strafe, die Relegation, empfinden. Die Universitätsbehörde machte dies durch folgenden Anschlag am schwarzen Brett, der zugleich die Ueberzeugung von politischen Umtrieben ausspricht, bekannt. Es heißt darin: Die akademischen Behörden haben in Betracht zu ziehen, daß diese groben Disziplinarwidrigkeiten nur das Erzeugniß sind einer von außen hereingetragenen politischen Verhetzung, die sich einestheils der Studentenschaft bemächtigt hat. Nachdem aber die Angeklagten sich zu Wortführern der Demonstration hergegeben haben, ist es nicht möglich, von Anwendung der strengsten Strafe abzusehen. — Die Erregung über die Relegation der beiden Wortführer ist nun eine große, wenn auch künstlich gemachte, und es gewinnt den Anschein, als ob die übrigen elsäßisch-lothringischen Studenten sich mit den beiden Kommilitonen für solidarisch erklären und ebenfalls eine Relegation provoziren wollen. Damit wäre der längst von protestlerischer Seite geplante Schlag gegen die Universität Straßburg geführt. Diese Ereignisse bringen die Aufhebung der elsäßischen Studentenverbindung „Sundgovia-Erwinia", die vor 10 Jahren erfolgte, wieder in Erinnerung. Diese Verbindung, der auch Nichtstudenten angehörten, vertrat ausgesprochen antideutsche Tendenzen. Damals legte man der Sache keine große Bedeutung bei; zweifellos sind hier jedoch die Keime zu suchen, die sich jetzt zu der verhängnißvollen Frucht entwickelt haben. — Die protestlerische Partei jubelt bereits in dem Gedanken einer Jubiläumsfeier und fordert die Straßburger Gemeindevertretung auf, der Universität die geplante Ehrengabe für dieses Fest zu versagen. In dieser Weise wird der akademische Zwist bereits in städtische Angelegenheiten hineingetragen, die politische Ausbeute gestaltet sich leider noch sehr folgenreich.

Das aus Stuttgart gemeldete Pistolenduell fand beim Wasserhaus in einer abgelegenen Gegend statt. Die Ursache ist noch nicht zuverlässig bekannt. Es wird behauptet, das ewig Weibliche spiele eine Rolle dabei. Der Konflikt soll gelegentlich eines Reiterfestspiels entstanden sein. Ueber die Duellbedingungen verlautet: 15 Schritte Distanz mit Avanciren. Als Zeugen werden ein höherer Offizier und ein Diplomat bezeichnet. Graf Uxküll-Gyllenband ist Premierleutnant im Grenadier-Regiment Königin Olga, Freiherr Hans v. Wangenheim Legationssekretär der preußischen Gesandtschaft. Die Verletzungen Beider sind schwer.

Frankreich. Der Chef des Militärstaates des Präsidenten der Republik, General Tournier, wird zum Divisionsgeneral ernannt werden und ein Kommando in einem östlichen Departement erhalten.

Der bekannte Hungerkünstler Succi, der sich im „Olympia"-Theater in Paris produzirte, ist Nachts beim Verlassen des Theaters plötzlich tobsüchtig geworden und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Italien. Der städtische Finanzbeamte Ferracio in Mailand hat sich in einem Augenblicke hochgradiger Erregung, indem er fürchtete, sein Reform-Entwurf für die städtischen Steuern möchte von dem Gemeinderathe nicht genehmigt werden, erschossen.

Gewitter und Wolkenbrüche verursachten in den Provinzen Catania und Syrakus ungeheuren Schaden. Der Fluß Simeto hat weithin Felder und Gärten unter Wasser gesetzt. Den Passagieren des Schnellzugs Syrakus-Catania, welcher mitten in den Wasserwogen stecken blieb, wurden mittelst Kähnen Lebensmittel zugeführt. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr ist gestört. Der Verlust von acht Menschenleben ist zu beklagen.

Schweiz. Der Schweizer Bundesrath hat dieser Tage die Konzessionserthellung für eine Bahn von Lauterbrunnen nach Visp, also für eine direkte Verbindung des Berner Oberlandes mit Wallis und dem Simplon befürwortet. Die Länge der Bahn soll 41 Kilometer messen, der Kulminationspunkt auf 1655 Meter zu liegen kommen. Ein Tunnel von 10 Kilometer ginge gerade unter dem Breithorn durch.

Notar Vallotton von Lausanne, der große Summen unterschlug, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte nur 7½ Jahre Zuchthaus beantragt.

England. Nach einem Londoner Bericht des „Manchester Guardian" berief Lord Salisbury die Londoner Botschafter in's Auswärtige Amt, um ihnen die Anschauungen der britischen Regierung über einen von ihm empfangenen endgiltigen Vorschlag Rußlands für gemeinsame Einmischung der Großmächte in die Verwaltung der Türkei mitzutheilen. Salisbury ersuchte die Botschafter, die russischen Vorschläge zur Kenntniß ihrer Regierungen zu bringen, damit die Konstantinopler Vertreter der Großmächte gehörig instruirt werden könnten. Der Gewährsmann des Blattes will wissen, daß, wenn die Türkei nicht während der nächsten zehn Tage entschiedene Nachgiebigkeit bekunde, von den vereinigten Mächten sehr entschlossene Schritte ergriffen werden würden.

Rußland. Ein kaiserlicher Ukas bestätigt das Statut der ostchinesischen Eisenbahngesellschaft für den Bau und den Betrieb einer Eisenbahn auf chinesischem Gebiete von Punkten der Westgrenze der Provinz Ho-Lung-Kiang bis zu einem Punkte der Ostgrenze der Provinz Kirin und für die Verbindung dieser Linien mit Zweiglinien, welche die russische Regierung zur Verbindung der Transsibirischen mit der obengenannten Eisenbahn bauen wird. Es bildet sich eine Aktiengesellschaft der ostchinesischen Eisenbahn. Die Bildung dieser Gesellschaft liegt der russisch-chinesischen Bank ob. Die Konvention mit der chinesischen Regierung über den Betrieb dieser Bahn ist für 80 Jahre abgeschlossen. Nur russische und chinesische Unterthanen können die Aktien dieser Gesellschaft erwerben. Die Gesellschaft muß die Arbeiten bis zum 16. August 1897 in Angriff nehmen und sie derart fördern, daß die Bahn in sechs Jahren dem Betriebe vollständig übergeben werden kann. Das Kapital der Gesellschaft wird auf 5 Mill. Rubel taxirt und in tausend Aktien zu je 5000 Rubel eingetheilt.

Im Auftrage der Moskauer Behörde hat die Warschauer Polizei Nachts bei russischen Studenten Revisionen vorgenommen und dabei kompromittirende Korrespondenzen gefunden. Mehrere russische Studenten wurden verhaftet und sogleich nach Moskau gebracht.

Serbien. König Alexander hat nach einer Berathung mit Juristen sämmtlicher Parteien die Unterzeichnung des von der Skupschtina angenommenen Gesetzes über die Zwangsvollstreckung abgelehnt, da das Gesetz verfassungswidrig sei. Das Gesammtkabinet Novakowitsch hat seine Entlassung gegeben.

Amerika. Aus Buenos-Ayres wird berichtet, daß das Entlassungsgesuch des Finanzministers Dr. Romero angenommen worden ist. Als muthmaßlicher Nachfolger wird Dr. Ferry bezeichnet, der dieses Amt bereits früher bekleidet hat.

Kunst und Wissenschaft.

† Spielplan der Königl. Hoftheater während der Feiertage. Königl. Hofoper: am ersten Feiertage: „Odysseus' Heimkehr"; am zweiten Feiertage: „Mignon"; Sonntag den 27. ds.: „Der Bajazzo", „Sonne und Erde". Das Königl. Hofschauspiel giebt am ersten und zweiten Feiertage das Lustspiel „Moralische Menschen" von Moser-Trotha; am Sonntag den 27. ds.: „Die goldene Eva." An allen drei Tagen wird Nachmittags halb 4 Uhr das Görner'sche Märchen „Schneewittchen" wiederholt.

† Nach vorläufiger Verfügung ist der Spielplan der Königl. Hofoper wie nachstehend bestimmt worden: Sonntag den 27. ds. Mts.: „Der Bajazzo", „Sonne und Erde"; Montag, zum Besten des Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen der darstellenden Mitglieder: „Odysseus' Heimkehr"; Dienstag: „Die lustigen Weiber von Windsor"; Mittwoch: „Tannhäuser"; Donnerstag: „Das Glöckchen des Eremiten"; Freitag: „Die Walküre"; Sonnabend: „Die Zauberflöte"; Sonntag: „Odysseus' Heimkehr". Das Königl. Hofschauspiel stellt in Aussicht: Sonntag den 27. ds. Mts. Nachmittags: „Schneewittchen"; Abends: „Die goldene Eva"; Montag: Moralische Menschen"; Dienstag: „Wilhelm Tell"; Mittwoch: „Renaissance" Donnerstag: „Der Raub der Sabinerinnen"; Freitag: „Schneewittchen"; Sonnabend: „Ein Glas Wasser"; Sonntag: „Moralische Menschen".

† Im Residenztheater gelangt während der drei Feiertage und an den folgenden Tagen Nachmittags halb 4 Uhr zu halben Preisen das Original-Weihnachtsmärchen „Die Wunderblume, oder: Mutterliegen — Kinderglück" zur Aufführung. Abends geht die neue Ausstattungsposse „Eine tolle Nacht" in Scene. Die Posse ist in Berlin über 300 Mal mit großem Erfolge gegeben worden.

† Concert-Notizen. Der zweite Kammermusik-Abend der Herren Rappoldi, Blumer, Hemmele, Grützmacher findet Montag den 28. Dezember im Musenhause statt. — Die Kammermusik-Vereinigung von Frau Margarete Stern, Herren Petri, v. Lilencron hat den zweiten Vortragsabend auf Montag den 4. Januar im Musenhause angesetzt. — Der zweite historische Klavierabend von Herrn Richard Buchmayer findet Montag den 11. Januar im Musenhause statt. — Im dritten Philharmonischen populären Künstlerconcert, welches Dienstag den 19. Januar im Gewerbehause stattfindet, treten als Solisten auf: die Königl. bayrische Kammersängerin Frl. Milka Tanina und Arrigo Serato aus Bologna (Violine). — Das bekannte Streichquartett (Herren Karl Hoffmann, Josef Luf, Oskar Nebdal und Prof. Hans Wihan) giebt Sonnabend den 23. Januar im Vereinshause ein Concert. — Der Königl. bayrische Kammersänger Herr Eugen Gura veranstaltet Dienstag den 12. Januar im Musenhause einen Loewe-Abend.

† Die Nachmittags-Concerte im Gewerbehaus während der Weihnachtsfeiertage beginnen ausnahmsweise halb 4 Uhr.

† Eine interessante Aufführung von Kammermusikwerken in der neuen Stelzner'schen Besetzung durch das Rappoldi-Quartett unter Zuziehung der Herren Kammermusiker Spitzner (Viola) und Hüllweck (Cello) wird am 14. Januar im Musenhaussaale stattfinden. In der bisherigen Besetzung des Streichquartetts sind die vier verschiedenen Stimmen durch nur drei verschiedene Tonwerkzeuge (Violine, Viola, Violoncello) vertreten. Um diesem öfter empfundenen Mangel abzuhelfen, konstruirte Dr. Stelzner, der Begründer einer neuen Methode des Baues von Streichinstrumenten, nach seinem System, das im Gegensatz zu der bisherigen, auf bloßer Empirie fußenden Praxis im Instrumentenbau auf wissenschaftlicher Grundlage beruht, die „Violotta", eine Armgeige von der Länge und Mensur einer mittelgroßen Bratsche, mit vier Saiten in Quinten gestimmt, eine Oktave tiefer stehend als die Violine, im Violinschlüssel notirt, und als Repräsentant der Tenorstimme die Lücke zwischen Bratsche und Cello ausfüllend. Ein zweites, völlig neues Streichinstrument, das „Cellone", konstruirte Dr. Stelzner, um einen Ersatz für den Contrabaß, der seiner Natur nach außerhalb des Bereichs des Kammerstils fällt, zu schaffen und damit zugleich ein weiteres, neues Ausdrucksmittel in die Kammermusik einzuführen. Das Cellone ist kaum merklich größer als das Cello, hat vier in Quinten gestimmte Saiten und steht eine Quart tiefer als das Cello, also zwei Oktaven tiefer als die Violine, mit seinem tiefsten Tone eine kleine Terz höher als der Contrabaß. Zwecks Beschaffung der neuartigen Kompositionen für Stelzner-Instrumente wurde bekanntlich unlängst ein Preisausschreiben erlassen, welches rege Betheiligung fand. Zur Aufführung gelangen das Preisquartett für 2 Violinen, Viola, Violotta, Cello und Cellone von Arnold Krug, ein Sextett in derselben Besetzung von Eduard Behm und ein Quartett für Violine, Viola, Violotta und Cello von Max Zeder. Die ausübenden Künstler werden insgesammt nur Stelzner-Instrumente spielen, deren Eigenart ausschließlich in neuen, den akustisch richtigen, endgiltigen Proportionen des Resonanzkörpers besteht, derart, daß den Schallwellen nunmehr die denkbar günstigsten Bedingungen für ihre Wirksamkeit geboten sind. Die Violotta hat Herr Remmele übernommen, das Cellone Kammervirtuos Prof. Grützmacher.

† In dem großen Concert des Dresdner Männergesangvereins, am 13. Januar im neuerbauten Vereinshaus-Saale, haben Frau Kammersängerin Emma Baumann vom Leipziger Stadttheater und Freiherr v. Liliencron ihre Mitwirkung zugesagt.

† Die „Voss. Ztg." schreibt: „Die Intendantur der Berliner Königl. Schauspiele hat sich beeilt, das Aufführungsrecht für die Odysseus-Tetralogie von August Bungert, deren dritter Theil, „Die Heimkehr des Odysseus", bei der ersten Aufführung in Dresden mit stürmischem Beifall aufgenommen worden ist, für das Berliner Opernhaus zu erwerben. Wie wir hören, ist gestern der Vertrag mit dem augenblicklich in Berlin weilenden Komponisten abgeschlossen worden. „Die Heimkehr des Odysseus" wird jedenfalls noch in diesem Winter hier aufgeführt werden. In Dresden bestrebt man sich, in möglichst schneller Folge alle vier Theile des Werkes herauszubringen.

† In der Akademie für Zeichnen und Malen von Ernst O. Simonson sind von dem Inhaber außer den Malern M. Pietschmann und F. Hochmann, sowie dem Kunstschriftsteller Th. Seemann noch weitere Lehrkräfte gewonnen worden, und zwar die Herren Otto Fischer für Radiren, Lithographiren und kunstgewerbliche Entwürfe aller Art, sowie C. Elzner für Perspektive. Außerdem ist von Neujahr an ein Abendkursus im Aktzeichnen für Damen und Herren in getrennten Ateliers eingerichtet worden, worauf besonders alle Interessenten aufmerksam gemacht werden.

† Die Komödie „les Amants" von Maurice Donnay, deren Aufführung am Lessingtheater in Berlin verboten worden war, obgleich die Kritik das Stück als Kunstwerk schon in der Originalbuchausgabe beifällig begutachtet hatte, hat im Wiener „Deutschen Volkstheater" unter dem Titel „Die Verliebten" eine starke Bühnenwirkung, einen vollen Erfolg erzielt. — Voraussichtlich gelangt das Werk übrigens noch in dieser Saison an unserem Residenztheater zur Aufführung.

† Den Mitgliedern der verschiedenen Ausschüsse, die im Interesse der Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes thätig waren, ist ein Erinnerungsblatt als Zeichen „dankbarer Anerkennung" zugestellt worden. Das künstlerisch sorgfältig ausgeführte Blatt mit Ansichten des Ausstellungspalastes, der alten Stadt und reicher Emblemen-Ausstattung ist von Herrn Maler O. Seyffert, Lehrer an der Königl. Kunstgewerbeschule, entworfen und in der Wilh. Hoffmann'schen Kunstanstalt hergestellt worden.

† Gerhart Hauptmann's Märchenschauspiel „Die versunkene Glocke" wird in Paris vom Verein „L'Oeuvre" aufgeführt werden. Hervid, ein Enkel des Komponisten der Oper „Zampa", hat das Stück übersetzt. — Das neue Ibsen'sche Schauspiel „John Gabriel Borkmann" gelangt zuerst im Berliner Deutschen Theater zur Aufführung.

† Von Fürst Bismarck's Reden, herausgegeben von Phil. Stein (Verlag von Phil. Reclam jun., Leipzig), ist soeben der 6. Band erschienen. Er umfaßt die Reden in den Jahren 1873 bis 1877.

† Der jüngste Allers: „Hochzeitsreise nach Italien", der als Weihnachtsnovität der „Deutschen Verlagsanstalt" (Stuttgart) erschienen war, hat sich eines so außerordentlichen Beifalls beim Publikum zu erfreuen gehabt, daß er noch vor dem Feste eine Neuauflage erleben konnte. Ein gleiches gilt von der deutschen Ausgabe des bekannten englischen Romans „Trilby" (Verlag von Robert Lutz, Stuttgart), der sogar den Werken unserer beliebten Modeautoren auf dem weihnachtlichen Büchermarkt Konkurrenz zu machen im Stande war. Diese beiden neben vielen anderen Thatsachen sind gewiß ein schönes Zeichen dafür, daß auch der deutsche Buchhandel in diesem Jahre mit dem Weihnachtsgeschäfte wohl zufrieden sein konnte.

† Das alte Berliner Volksstück „Der Millionenbauer" von Max Kretzer, dem jetzt vielgenannten Autor des soeben erschienenen Romans „Das Gesicht Christi" (E. Pierson's Verlag, Dresden), der allenthalben Sensation macht wegen seiner künstlerischen Originalität und seines hohen ethischen Gehalts, ist nun neueinstudirt auch im Schillertheater zu Berlin, nachdem es früher am Thomastheater und später auch in Amerika mit riesigem Erfolge gegeben wurde, vorgestern mit großem Beifall aufgenommen worden und wird längere Zeit auf dem Spielplan bleiben.

† Eine mit frischer Verve unternommene Attaque auf die ganze Wagner'sche Richtung enthält das soeben im Verlage der Verlagsgesellschaft Münchner Freie Presse in München erschienene Büchlein: „Ketzereien aus dem Bayreuther Heiligthum." Seit Jahren ist wohl kaum mehr ein so rückhaltloses Urtheil über die Wagnerschule gesprochen worden. Ohne die üblichen Zugeständnisse und Kompromisse, ohne den mindesten Respekt vor der herrschenden Meinung wird hier das, was dem Bayreuther Unternehmen eigenthümlich ist, als Verneinung der Kunst, als geschickte Ausbeutung niedriger Elemente und als Reklame charakterisirt. Mit dieser negativen Kritik verbindet sich ein warmherziger Enthusiasmus für die eigenen Kunst-Ideale der klassischen Richtung. Die Art der Darstellung ist im echten Briefstil von solcher Frische und Unmittelbarkeit, zugleich so originell und vielfach humoristisch, daß wohl auch entschiedene Gegner das kecke Büchlein mit Interesse lesen werden.

† Im Kunstsalon von Ernst Arnold, Königl. Sächs. Hofkunsthandlung, Wilsdrufferstraße 1, 1, Ecke Altmarkt, wird am ersten Feiertag die Ausstellung des Karlsruher Künstlerbundes eröffnet. Auf der großen Berliner Ausstellung dieses Jahres legte gerade die Karlsruher Abtheilung Zeugniß ab von einem regen künstlerischen Schaffen der jüngeren Kräfte dieser Stadt, die sich seit Kurzem zum „Künstlerbunde" vereinigt haben. In der neuveranstalteten Ausstellung, die an allen drei Festtagen von 11—2 Uhr geöffnet sein wird, sind nachstehende Mitglieder vertreten: J. Bergmann „Abend", C. Biese „Schilfeinsamkeit", O. Böttjer „Schlafender Hund", „Ein Mittagsgast", A. Des Coudres „Bei Ebbe", E. Euler „Abenddämmerung", „Alte Hütte in Worpswede", O. Fischer „Hundeportrait", Fanny v. Geiger-Weishaupt „Abend", „Sonnenschein", „Herbstmorgen", H. Gautiker „La matinée mystérieuse" (Radirung), C. Grethe „Freiwache", „Ein Mann am Steuer", F. Hein „Waldmärchen" (Radirung), F. Hoch „Sommermorgen", „Abend bei Beisgheim", C. H. Hoh (Portrait (Herr G. Kampmann), Margarethe Hornuth-Kallmorgen „Roten", L. Graf v. Kalckreuth „Hamburger Hafen", „Kinderbildniß", F. Kallmorgen „Sommer", „Stilles Wasser", G. Kampmann, „Spätherbstabend", „Nach einem warmen Tage", H. Kley „Am Rheinufer" (Aquarell), „Holzplatz" (Aquarell) R. Poppelberger „Neues Leben", „Waldeinsamkeit", M. Romann „Bei Chioggia", L. v. Ravenstein „Vorrüdung im Walde", Alfred Schmidt „Herbst", Emilie Stephan „Sommernachmittag", G. Turabin „Cäcilie", „Stilleben", „Am Morgen", H. v. Volkmann „Auf einsamer Halde", „Sommer", A. Weishaupt „Auf der Weide", „Landschaft mit Bach". Ferner 9 Lithographien (von H. Daur, F. Hein, C. Grethe, O. Gautiker, Graf L. Kalckreuth, G. Kampmann, C. Langhein, E. R. Weiß, W. Wuiß.